

USA BESTSELLING AUTHOR MAY MCGOLDRICK

**JAN COFFEY**

**VIERTES  
OPFER**



***DREI ÜBERLEBENDE KONNTEN IHREM TÖDLICHEN SCHICKSAL  
NICHT ENTKOMMEN. NUR EINER BLEIBT ÜBRIG...***

USA BESTSELLING AUTHOR MAY MCGOLDRICK

**JAN COFFEY**

**VIERTES**

**OPFER**



*DREI ÜBERLEBENDE KONNTEN IHREMTÖDLICHEN SCHICKSAL  
NICHT ENTKOMMEN. NUR EINER BLEIBT ÜBRIG...*

VIERTES OPFER

Fourth Victim



JAN COFFEY

with

MAY MCGOLDRICK

Book Duo Creative LLC

## **Urheberrecht**

Falls Ihnen *Viertes Opfer* gefallen hat, bitten wir Sie, es weiterzuempfehlen, indem Sie eine Rezension hinterlassen oder [sich mit den Autoren in Verbindung setzen](#). Danke!

VIERTES OPFER (FOURTH VICTIM). COPYRIGHT © 2024 VON NIKOO K. UND JAMES A. MCGOLDRICK

DEUTSCHE ÜBERSETZUNG © 2025 VON NIKOO K. UND JAMES A. MCGOLDRICK

*Deutscher Sprachredakteur - Sophie Hartmann*

Erstmals erschienen bei Mira Books, 2004

Alle Rechte vorbehalten. Mit Ausnahme der Verwendung in einer Rezension ist die Vervielfältigung oder Verwertung dieses Werkes im Ganzen oder in Teilen in jeglicher Form durch jegliche elektronische, mechanische oder andere Mittel, die jetzt bekannt sind oder in Zukunft erfunden werden, einschließlich Xerographie, Fotokopie und Aufzeichnung, oder in jeglichem Informationsspeicher- oder -abrufsystem, ohne die schriftliche Genehmigung des Herausgebers verboten: Book Duo Creative, Book Duo Creative, c/o McGoldrick, Camino El Molino, Dana Point, CA 92624, USA

Kontakt: [www.MayMcGoldrick.com](http://www.MayMcGoldrick.com).

KEIN KI-TRAINING: Ohne die ausschließlichen Rechte des Autors [und des Verlags] gemäß dem Urheberrecht in irgendeiner Weise einzuschränken, ist jede Verwendung dieser Publikation zum „Trainieren“ generativer Technologien der künstlichen Intelligenz (KI) zur Textgenerierung ausdrücklich untersagt. Der Autor behält sich alle Rechte vor, die Nutzung dieses Werks für das Training generativer KI und die Entwicklung von Sprachmodellen für maschinelles Lernen zu lizenzieren.

*An Linda, Shannon, Arhonti, Karen, Dr. Hafti und all die anderen wunderbaren Menschen im Hunter Radiation Therapy Center am Yale-New Haven Hospital. Vielen Dank für Ihre hervorragende Betreuung, für Ihr Mitgefühl ... und auch dafür, dass Sie so große Fans unserer Bücher sind.*

*Wir widmen dieses Buch den Frauen und Männern, die sich derzeit einer Brustkrebsbehandlung unterziehen ... und den Millionen von Überlebenden.*

*Es gibt eine große Hoffnung. Leben Sie weiter.*

# Inhalt

[Prolog](#)

[Kapitel 1](#)

[Kapitel 2](#)

[Kapitel 3](#)

[Kapitel 4](#)

[Kapitel 5](#)

[Kapitel 6](#)

[Kapitel 7](#)

[Kapitel 8](#)

[Kapitel 9](#)

[Kapitel 10](#)

[Kapitel 11](#)

[Kapitel 12](#)

[Kapitel 13](#)

[Kapitel 14](#)

[Kapitel 15](#)

[Kapitel 16](#)

[Kapitel 17](#)

[Kapitel 18](#)

[Kapitel 19](#)

[Kapitel 20](#)

[Kapitel 21](#)

[Kapitel 22](#)

[Kapitel 23](#)

[Kapitel 24](#)

[Anmerkung zur Ausgabe](#)

[Anmerkung des Autors](#)

[Über den Autor](#)

[Also by May McGoldrick, Jan Coffey & Nik James](#)

## Prolog



***April 1982***

DER HELLE WÜSTENMOND beleuchtete die kilometerlangen Kiefern- und Yuccabüsche auf beiden Seiten des Highways. Leuchtraketen und ein Polizist lenkten den nächtlichen Verkehr auf der Interstate 10 auf eine Spur. Drei Krankenwagen, drei Polizeiautos, ein Abschleppwagen und der schwarz-weiße Streifenwagen des örtlichen Sheriffs sperrten die restlichen Fahrspuren in Richtung Westen ab und veranstalteten ein Lichtspiel, das bis nach Albuquerque zu sehen war.

Ein paar Pkw und einige Lkw fuhren vorbei, während die Fahrer das Wrack des Kombis bestaunten, das mit den Rädern in der Luft neben einem herausgerissenen Leitplankenteil lag. Hundert Meter weiter stand ein achtzehnrädriger Sattelzug auf dem Seitenstreifen der Autobahn. Der erschütterte Fahrer saß auf dem Trittbrett des Führerhauses und machte einem Polizisten gegenüber Aussagen. Der Lokalsender berichtete bereits über den

Unfall und riet den Reisenden, eine andere Route zu wählen.

Der beißende Rauch der Fackeln brannte allen bei der Arbeit in den Augen. Glasscherben bedeckten die Straße und knirschten unter den Schuhen der Rettungskräfte, die versuchten, die Insassen aus dem Kombi zu befreien.

Es gab bereits ein Todesopfer, von dem sie wussten. Ein Kleinkind wurde aus dem Auto geschleudert, als sich der Kombi mehrfach überschlug, bevor er zum Stehen kam. Keine Kindersitze. Keine Sicherheitsgurte. Die Fahrerin, eine Frau mittleren Alters, war bewusstlos, als sie kurz zuvor mit einem Krankenwagen nach Deming gebracht wurde. Die drei anderen Passagiere auf dem Rücksitz waren alle minderjährig. Ein Baby hatte zwischen zwei weiteren Kindern gesessen.

Es dauerte noch einige Minuten, bis es den Rettungskräften gelang, den Sitz zu entfernen, der die beiden Kinder im Auto eingeklemmt hatte. Der junge Polizist, der als Erster am Unfallort eingetroffen war, hielt sich zurück, als zwei Sanitäter den weinenden Säugling und den Jungen aus dem Wrack holten. Sie legten den Halbwüchsigen vorsichtig auf eine Bahre und schnallten das Baby in eine spezielle Trage. Ein paar Schnitte und blaue Flecken. Keiner der beiden schien ernsthaft verletzt zu sein, nur verstört. Derselbe Polizist hatte die Fahrerin herausgezogen.

Er bückte sich und leuchtete mit seiner Taschenlampe in das Fahrzeug hinein. Der letzte Fahrgast war ein junges Mädchen, vielleicht zehn oder elf Jahre alt.

„Jetzt wird alles wieder gut“, sagte er ruhig. „Sie kommen gleich zurück und holen dich raus.“

Da das Auto auf dem Kopf stand, war sie auf die Seite gedreht. Aber ihre grünen Augen waren offen. Sie glänzten im Licht. Keine Schreie, kein Stöhnen, keine Beschwerden. Keine Reaktion auf das Blut, das aus der hässlichen Wunde an ihrer Stirn floss, ihr kurzes, lockiges, braunes Haar durchnässte und ihr blasses Gesicht hinunterlief.

Der Polizist spürte das Klopfen auf seiner Schulter, als ein anderer Sanitäter das Mädchen befreien wollte. Als er aufstand, wehte eine kühle Brise von der Wüste heran und vermischte den Geruch von Kiefernholz mit dem Benzingeruch des umgestürzten Fahrzeugs.

„Kopfverletzung, Gehirnerschütterung. Sie reagiert nicht“, rief der erste Mann und kroch ins Innere des Fahrzeugs. Zwei andere, die eine Trage brachten, erreichten das Auto.

Der Polizist berührte die Buchstaben BGM, die unter einer goldenen Mondsichel auf der beschädigten Fahrertür aufgesprüht waren, und ging um das Auto herum. Er leuchtete in das Innere des Wagens und durchsuchte das Handschuhfach nach Dokumenten, die sie vielleicht übersehen hatten. Die Zulassung des Wagens hatten sie bereits gefunden, aber die Fahrerin hatte weder eine Geldbörse noch einen Ausweis bei sich.

„Seien Sie jetzt vorsichtig.“ Zwei der Sanitäter bargen das Mädchen. Der Beamte eilte herum, um dem anderen Sanitäter zu helfen, die Bahre näher zu bringen. Die grünen Augen waren noch offen, und als die Rettungskräfte

sie darauf legten, sah ihn das Mädchen an und flüsterte etwas.

Er beugte sich näher heran. Ihr Gesicht war totenbleich. Sie flüsterte es noch einmal.

„...mich!“

„Was hast du gesagt, Schatz?“, fragte er und kniete sich hin, während sie sie anschnallten.

„Bring mich weg. Bitte. Nimm mich mit.“

Er legte seine Hand auf ihre eisigen Finger. „Sie bringen dich in ein Krankenhaus. Du wirst bald wieder so gut wie neu sein.“

Sie begann zu zittern und zerrte an den Gurten. „Lasst mich nicht hier.“

„Es wird alles gut. Alles wird wieder gut.“ Er versuchte, sie festzuhalten, aber die Sanitäter brachten sie eilends in den Krankenwagen.

Er starrte ihnen hinterher, als sich die hinteren Türen schlossen. Einen Moment später begannen die Sirenen zu heulen, und der Krankenwagen fuhr davon.

Der Kombi stammte vom Gelände einer religiösen Gruppe unter der Leitung von Reverend Michael Butler. Die Butlers Göttliche Mission, die hauptsächlich aus Frauen und Kindern sowie einigen Rentnern bestand, lebte und arbeitete auf einer zweihundert Hektar großen Ranch, etwas mehr als eine halbe Stunde südlich von hier. Der Leiter der Polizeikaserne aus Deming rief ihm von seinem Fahrzeug aus zu, was seine Gedanken unterbrach.

„Die Zentrale sagt, dass sich bei Reverend Butler niemand meldet“, sagte der Chef. „Ich möchte, dass du dorthin fährst und sie über den Unfall informierst.“

Versuche, den Reverend oder einen seiner Diakone dazu zu bringen, ins Krankenhaus in Deming zu kommen. Wir werden auch jemanden brauchen, der den verstorbenen Jungen identifiziert. Nimm Mac mit.“

Zehn Jahre älter, mit neun Jahren Dienstalder, war Mac ein Veteran im Vergleich zu den frischgebackenen Absolventen der Akademie, die in der neu gebauten Kaserne der State Police in Deming arbeiteten. Der Südwesten New Mexicos wuchs, und die Polizei wuchs mit ihm.

Sie fuhren eine Weile schweigend, bevor Mac anfing, zu reden. „Also, ich habe gehört, du bist gerade von deiner Hochzeitsreise zurück.“

„Ja. Heute war der erste Tag, an dem ich wieder gearbeitet habe.“

„Wo wart ihr zwei Turteltäubchen hin?“

„Im Osten. Da wohnt Annes Familie.“

„Große Familie?“

„Sie hat genug Tanten, Onkel und Cousins, um ein ganzes Fußballstadion zu füllen.“ Er lächelte. „Und ich spreche nur von denen, die ich in den zehn Tagen, die wir dort waren, kennengelernt habe.“

„Du willst über große Familien sprechen? In meinem ersten Jahr bei der Polizei schien es, als wäre jedes verdammte Auto, das ich anhielt, ein Cousin von mir oder ein Nachbar eines Cousins oder die Freundin des Cousins eines Nachbarn eines Cousins.“

Mac hatte für alles eine Geschichte parat, und als sie die Ausfahrt vom Highway nahmen, schwärmte er weiter.

Der junge Polizist hatte schon viele Geschichten des Offiziers gehört, aber er hörte es gern, wenn er über seine Familie sprach. Alles, was er sich aus seiner eigenen Vergangenheit zusammenreimen konnte, würde nicht einmal eine fünfminütige Kaffeepause ausfüllen. Ein Vater, der weglief, als er noch zu jung war, um sich zu erinnern. Eine Mutter, die immer arbeitete, um über die Runden zu kommen. Keine Brüder oder Schwestern, keine Tanten oder Onkel oder Cousins. Und schon gar keine Familientreffen. Seine Mutter hatte nie über ihre Eltern gesprochen, und er hatte nie danach gefragt. Eines Tages war sie auf dem Heimweg von einem Zweitschichtjob am Steuer eingeschlafen. Als man sie ins Krankenhaus brachte, war sie bereits tot. Da war es zu spät, etwas zu fragen.

Er war ein Einzelgänger gewesen, bis er sich in Anne verliebt hatte. Sie machte ihn in mehr Hinsichten komplett, als er sagen konnte. Nachdem er gesehen hatte, was er sein ganzes Leben lang vermisst hatte, war eine große Familie etwas, auf das er sich in den nächsten sechzig oder siebzig Ehejahren ungemein freute.

„Deine Anne hat bestimmt ein bisschen Heimweh, wenn niemand von ihrer Familie da ist.“

„Ich weiß es nicht. Ich halte sie ziemlich auf Trab.“

„Wasch dir das verdammte frisch verheiratete Grinsen aus dem Gesicht, oder ich werde es chirurgisch entfernen lassen“, drohte Mac. „Nebenbei, warte nur ein paar Jahre. Das wird sich alles ändern. Das kannst du mir glauben.“

„Das glaube ich nicht.“

„Nun, ich habe davon gesprochen, wenn dein süßer Arsch bei der Arbeit ist, Loverboy. Was macht sie dann so

allein?“

„Anne hat einen Job“, antwortete er.

Mac nahm einen Anruf der Disponentin entgegen und nannte ihr das Ziel, bevor er das Gespräch fortsetzte. „Mist, und ich habe allen erzählt, dass du sie direkt aus der Wiege geraubt hast. Das Mädels sieht aus, als würde sie noch zur Schule gehen.“

„Sie hat im vergangenen Mai ihren Abschluss gemacht. Es wartete ein Job auf sie.“

„Ist das wahr? Wo?“

An einem bunt bemalten, übergroßen Briefkasten bog der Polizist von der Bundesstraße auf einen Feldweg ab.

„Amt für Kinder- und Familienangelegenheiten.“

„Ihr taucht beide in den öffentlichen Trog von New Mexico ein. Gut gemacht, Kumpel.“

„Hey, sie arbeitet hart.“

„Ich weiß“, sagte Mac ernst. Er schüttelte den Kopf. „Das Jugendamt ist hart. Jugendliche Straftäter, Sozialfälle, betrunkene Väter, Missbrauch. Du wirst viel mit ihnen zu tun haben. Ich beneide sie nicht.“

„Eigentlich hat Anne Glück gehabt. Sie arbeitet in diesem neuen Programm, das sie mit einer Reihe von Jugendlichen in Testgruppen im ganzen Bundesstaat ausprobieren. Es ist eine Art ...“ Er verlangsamte den Wagen und richtete seine Taschenlampe auf das Gebüsch rechts der Straße. Er glaubte, etwas oder jemanden aus der Dunkelheit auftauchen und dann wieder in dem lichten Gebüsch verschwinden zu sehen.

„Was war das?“, fragte Mac.

„Du hast es auch gesehen?“

Mac blickte auf das offene Stück Land zu seiner Rechten, wo die Gestalt verschwunden war. Es gab keine anderen Autos auf der Straße. Keine anderen Lichter als die ihres Autos, soweit sie sehen konnten. Keine Häuser. Nichts.

„Ich will dir die Wahrheit sagen. Diese Gegend hat mich schon als Kind gegruselt. All die Geschichten über Geister, die in diesen Hügeln spuken. Indianer und Spanier und Gott weiß, was noch alles.“

„Komm schon, Mac. Das ist ein Haufen Mist.“ Der junge Beamte schaltete die Taschenlampe aus und trat aufs Gaspedal. „Das sind doch nur Geschichten, die kleinen Kindern Albträume bereiten.“

„Und ich nehme an, du glaubst nicht an Gespenster.“

„Ich glaube nicht, dass irgendjemand, der über fünf Jahre alt und zurechnungsfähig ist, das tut.“

„Stimmt das?“ Mac ärgerte sich. „Na ja, ein paar schon. Wie auch immer, so konnte dieser Butler die Ranch und das ganze Land für einen Spottpreis erwerben.“

„Auf welche Art auch immer er es bekommen hat, es ist besser, wenn jemand es für einen guten Zweck verwendet, als wenn es leersteht und verrottet.“

„Das höre ich auch immer wieder.“ Mac drehte sich zu ihm um. „Du kennst ihn?“

„Nicht persönlich.“

„Warst du schon mal hier draußen?“

„Nein, aber einige von Annes Schützlingen wohnen in der Mission, und sie besucht sie ziemlich regelmäßig. Sie kann nicht genug Gutes über den Ort und den Reverend sagen. Sie nennt ihn Pater Mike.“

„Pass auf, Kumpel. So fängt es an.“

„Fängt *was* an?“

„Der Weibermagnet.“ Mac grinste teuflisch. „Es heißt, die Divinity Mission ist voll von Frauen. Junge Frauen. Hübsche Frauen.“

„Und Kinder“, antwortete der jüngere Mann abwehrend. „Kinder, deren Väter nur Scheiße im Hirn haben. Diese Frauen kommen hierher, weil sie sonst nirgendwo hin können. Sie rennen um ihr Leben, manche von ihnen.“

„Ich weiß, wie das läuft“, gab Mac zu. „Habe ich dir schon von diesem Verlierer erzählt, mit dem meine Schwester Adele zusammen ist?“

Mac begann eine verwickelte Geschichte darüber, wie seine jüngere Schwester die Fehler eines Mannes übersah und wie sie mit dem Widerling zusammenziehen wollte. Der junge Polizist verlor das Interesse an der Geschichte, als er über den Kamm des Hügels oberhalb des Missionsgeländes fuhr. Die silbrige Landschaft leuchtete im Vollmond. Im Tal darunter drängten sich eine Handvoll Gebäude aneinander, die wie ein Spielzeugdorf wirkten. Ein Parkplatz mit einem Dutzend Autos befand sich an der Südseite eines Lehmziegelgebäudes mit einem Kreuz auf dem Dach. Zwei Fingerspitzen entfernt stand eine alte Windmühle, das höchste Bauwerk in der Landschaft. Abgesehen von ein paar Lichtern in der Ferne lag die Mission in völliger Dunkelheit. Ein neuer Zaun umgab den Gebäudekomplex, aber das Tor stand weit offen.

„Es muss schon nach der Sperrstunde sein“, bemerkte Mac und drehte sich in seinem Sitz um, als sie an einem handgemalten Holzschild vorbeifuhren, das sie in der

Divinity Mission, Pfarrer Michael Butler, willkommen hieß. „Du sagtest, deine Frau kommt oft hierher?“

„Ja. Fast jeden Tag. Ich glaube sogar, dass sie heute Nachmittag vorbeigekommen ist.“

„Das ist das Schlimmste an diesem Job“, sagte Mac, als sie den Hügel hinunter zum Gelände fuhren. „Den Leuten zu jeder Tages- und Nachtzeit schlechte Nachrichten zu überbringen.“

„Keine Hunde“, murmelte der junge Polizist, als er neben dem ersten Gebäude anhielt. „Anne sagte, sie hielten hier draußen ein paar Hunde für die Kinder.“

Ein weiteres handgemaltes Schild forderte die Besucher auf, sich im Missionsbüro zu melden.

Sie saßen ein paar Sekunden lang schweigend da. Keiner war unterwegs. In keinem der Gebäude war Licht angegangen. Selbst das Funkgerät im Streifenwagen war zum ersten Mal seit ihrer Abreise vollkommen still.

„Was hältst du davon, wenn wir den Job einfach erledigen und dann von hier verschwinden?“, versuchte Mac fröhlich zu klingen.

Sie stiegen beide aus und näherten sich dem Büro. Mac klopfte, während der junge Polizist hinter ihnen die dunklen Gebäude betrachtete. Es war totenstill. Sie warteten ein paar Sekunden, und dieses Mal rief Mac, wies sich aus und klopfte erneut. Immer noch nichts.

Die Tür war nicht verschlossen, also schob er sie auf. Die Tür schwang geräuschvoll in rostigen Scharnieren. Der Lichtschalter befand sich direkt neben der Tür, und Mac betätigte ihn. Eine einzelne Glühbirne leuchtete über ihm auf. In dem Büro gab es zwei vollgestopfte Schreibtische

und einen Aktenschrank mit vier Schubladen in der Nähe eines Fensters.

„Schön, wenn man eine geregelte Arbeitszeit hat“, kommentierte Mac.

„Ich glaube, das ist das einzige Telefon im Haus.“ Er nahm den Hörer ab. Es gab ein Freizeichen. „Na ja, jedenfalls funktioniert es.“

Mac nickte und die beiden verließen das Büro. Sie liefen einen Kiesweg entlang und betrachteten die dunklen Gebäude. Es gab kein Anzeichen von Leben. Sie tauschten einen Blick aus.

„Du kannst genauso gut wie ich raten“, sagte der junge Polizist. „Wo sollen wir anfangen?“

Auf beiden Seiten des Weges befanden sich drei einstöckige Gebäude, die wie Schlafsäle aussahen. Am Ende des Weges befand sich ein größeres Lehmgebäude, bei dem es sich offenbar um die Kapelle handelte.

„Du nimmst diese Tür, und ich nehme diese. Wir klopfen so lange, bis wir eine lebendige Seele erwischen. Geh vor. Ich halte dir den Rücken frei.“

Nicht weit entfernt durchbrach das markante Heulen eines Kojoten die Nacht und ließ dem Polizisten die Nackenhaare zu Berge stehen. Er warf einen Blick über die Schulter und sah, dass sein Partner bereits an der ersten Tür klopfte. Aus keinem der beiden Häuser kam Antwort.

„Bist du sicher, dass diese Leute nicht in den Ferien sind oder so?“, rief Mac zu ihm hinüber, als sie zum nächsten Gebäude gingen.

„Wenn ich diese Schilder nicht gesehen hätte, wäre ich mir nicht sicher, ob wir überhaupt am richtigen Ort sind.“

Das sieht langsam aus wie eine Kulisse aus einem dieser Hollywood-Western.“

„Ja, eine Geisterstadt“, gab Mac zurück.

„Alles, was wir brauchen, ist ein Saloon mit einem Skelett als Barkeeper.“ Er klopfte an die nächste Tür, und als er keine Antwort erhielt, presste er sein Gesicht gegen das Fenster. Völlige Dunkelheit war das Einzige, was ihn drinnen erwartete.

„Wie wäre es mit einem lahmen Hund?“

„Daran kann ich mich in keinem Film erinnern.“ Er schaute über seine Schulter zu seinem Partner.

Mac näherte sich etwas. An der Ecke des Gebäudes knurrte ein schwarzer Hund den Polizisten an. Bevor Mac ihn erreichen konnte, humpelte das Tier in der Dunkelheit davon, ein Bein hinter sich herziehend.

Er eilte herbei, als Mac zurückwich. Die beiden Männer spähten in die Dunkelheit um sie herum, die Hände an ihren Pistolen.

„Das gefällt mir nicht, Junge. Geh und ruf Verstärkung.“

Der Tonfall hatte sich geändert. Bevor er einen Schritt machen konnte, sah er, wie der ältere Beamte sich auf eine andere dunkle Gestalt im Schatten des Kirchengebäudes konzentrierte und zu ihr ging.

Mac wandte sich an ihn. „Sag ihnen, dass wir Krankenwagen benötigen.“

Der Polizist schaffte es in Sekundenschnelle zu seinem Streifenwagen. Während er die Informationen über Funk weitergab, sah er Mac, der sich zur Tür der Kapelle bewegte. Mac zog seine Waffe und riss die Tür auf.

Er blieb einen Moment lang stehen und taumelte dann zurück.

Der junge Polizist zog seine eigene Waffe und rannte auf das Gebäude zu. Er hatte keinen Schuss gehört.

„Bist du verletzt?“

Selbst in der Dunkelheit der Nacht konnte er erkennen, dass Macs Gesicht kreidebleich geworden war. Der ältere Mann lehnte sich gegen das Gebäude, und ein seltsames Knurren entrang sich seiner Kehle. „Geh da nicht rein.“

Der junge Polizist richtete die Taschenlampe auf seinen Partner. Keine Stichwunde. Kein Blut. Er richtete das Licht auf die Tür.

„Nein. Du willst es nicht sehen.“

Er hat geweint. Mac weinte. Unfähig, sich zurückzuhalten, machte der Beamte einen Schritt auf die offene Tür zu. Sofort wurde sein Blick von den Kerzen angezogen, die neben einer Kanzel am anderen Ende des Gebäudes flackerten. Der Rauch von brennendem Weihrauch stieg von einem kleinen Tisch neben der Tür auf. Der Geruch war unangenehm süßlich.

Der Strahl seines Lichts blitzte in die Kirche. Leichen. Direkt vor der Tür. Drei Leichen, die rote Gewänder trugen. Sie lagen auf dem Boden. Die Beine einer Frau streckten sich über die Schwelle. Ihre Augen waren offen.

Der Polizist bewegte sich vorwärts. Da waren noch mehr. Weiße Kerzen waren angezündet und ausgeblasen worden. Sie lagen neben den Leichen. Er spürte, wie ihm das Blut aus dem Kopf wich, als er auf die vielen leblosen Körper starrte. Der Körper eines Mannes in einem weißen Gewand lag auf dem Altar hinter der Kanzel.

Der Geruch des Todes traf ihn und lähmte ihn. Er hörte sich selbst sagen, dass es nicht real war. Es konnte nicht real sein.

Er bemerkte nicht, dass seine Sicht verschwommen war, bis die Bilder vor ihm scharf wurden. Er schwenkte mit seinem Licht auf die Gesichter.

Er trat unsicher in die Kirche. Er konnte kaum noch atmen. Als er die Lampe auf den Fuß der Kanzel richtete, sah er ein Taufbecken. Pappbecher lagen daneben auf einem Tisch und füllten einen Papierkorb daneben.

Als er sich der Kanzel näherte, hatte er das Gefühl, dass sich die Luft um ihn herum bewegte. Der Gedanke an die Geister, die in dem geschlossenen Raum gefangen waren, ließ ihn innehalten. Er konnte sie um sich herum spüren, die wie Rauchschwaden in der bernsteinfarbenen Luft wirbelten. Eine leichte Berührung an seiner Schulter veranlasste ihn, sich umzudrehen, und seine Taschenlampe durchleuchtete die fast völlige Dunkelheit. Nichts. Die Liebkosung einer kleinen Hand an seinem Handgelenk. Er blickte nach unten. Nichts.

Plötzlich konnte er nicht mehr atmen. Ein Druck auf seiner Brust, wie eine riesige, behandschuhte Hand, presste die Luft aus ihm heraus. Er zog am Kragen seines Hemdes, während er keuchte.

Wie konnte das alles wahr sein? Die Verleugnung ergriff von ihm Besitz. Das war eine Lüge. Es musste eine sein. Sie haben das inszeniert. Sie konnten nicht alle tot sein. Dann spürte er, wie ihm die Galle in die Kehle stieg. Er musste hier raus. Er drehte sich zur Tür, aber er konnte sie nicht sehen. Die Taschenlampe drehte sich wild in alle

Richtungen. Entlang der Wände war der Boden mit Leichen in roten Gewändern bedeckt. Um die Kanzel herum gab es noch weitere.

Eine Hand umfasste seinen Ellbogen. Er konnte sich nicht umdrehen, um nachzusehen. Er musste sich befreien. Er spürte, wie sich jeder Finger durch sein Hemd hindurch in sein Fleisch drückte. Die Hand zerrte an ihm, zwang ihn zurück zur Kanzel, zurück zum Taufbecken. Panik durchflutete ihn, und er versuchte, seinen Arm freizuziehen. Die Finger fühlten sich an wie stählerne Zangen, die in sein Fleisch schnitten.

Doch er konnte sich nicht umdrehen. Die Bilder der Toten stiegen vor ihm auf, tanzten wie makabre Gespenster in einem schrecklichen Traum. Die Wände begannen zu pulsieren, als ob sie aus Gummi wären. Nirgendwo gab es Luft.

Er musste raus. Er musste zur Tür gelangen. Aber seine Beine fühlten sich an, als hätte man ihm Säcke mit Sand an die Knöchel gebunden. Er bewegte sich langsam vorwärts und schien nicht voranzukommen. Die Zangen, die sich in seinen Arm bohrten, waren kurz davor, den Knochen zu zerbrechen. Der Schmerz war so stark, dass er fürchtete, das Bewusstsein zu verlieren. Schließlich wirbelte er herum und sah sich nach seinem Fänger um.

Nichts.

Er versuchte, sich wieder zur Tür zu bewegen. Sein Stiefel berührte eine Hand und er blieb stehen, leuchtete auf die tote Frau.

Anne.

## Kapitel Eins



### ***Juni 2004*** ***Zweiundzwanzig Jahre später***

DIE ETWA HUNDERT jubelnden Zuschauer schwitzten gewaltig auf den Aluminiumtribünensitzen, die sich entlang der verblichenen weißen Kacheln des Hallenbades erstreckten. Eltern, Großeltern und Freunde der Familie wechselten sich mit Anfeuerungsrufen ab, während Fotoapparate blitzten und Videokameras versuchten, jeden Zug der anderthalb Dutzend Drei- und Vierjährigen einzufangen, die lautstark über die Breite des Beckens planschten. Der Tag der Abschlussfeier des Schwimmkurses für Seepferdchen hatte alle Familien auf den Plan gerufen.

Der Fitnessclub an der Staatsstraße zwischen Errol und Colebrook war jedes Frühjahr ein beliebter Ort, der nicht nur Menschen aus dem nördlichen New Hampshire, sondern auch Familien aus Vermont, Maine und sogar aus der Provinz Quebec zu den Schwimmkursen anlockte. Die Manager wussten die Vorteile des einzigen Hallenbads in der Gegend zu nutzen.

In den letzten zweieinhalb Monaten war Kelly Stone dreimal pro Woche mit ihrer Tochter Jade hierher gefahren, um sie zu sozialisieren. Das kleine Mädchen war bereits eine gute Schwimmerin, da sie von einer nervösen Mutter an einem See großgezogen wurde. Kelly hatte dafür gesorgt, dass Jade zur gleichen Zeit schwimmen lernte, als sie ihre ersten Schritte machte. Der Unterricht war unwichtig. Sich mit anderen Kindern zu treffen, Freunde zu finden, zu wissen, wie man sich verhält und wie ein Kind spricht und spielt - das war der Grund für ihren Besuch. Obwohl sie erst dreieinhalb Jahre alt war, hatte es Jade nicht so sehr mit dem Kindsein. Sie war nie eines gewesen. Aber was konnte man schon erwarten, wenn das kleine Mädchen ständig von Erwachsenen umgeben war?

Kelly besaß und bewohnte ein renoviertes Gasthaus, das in den Wäldern von New Hampshire versteckt lag. Die Kundschaft bestand größtenteils aus jungen Paaren, Antiquitätenhändlern und gelegentlich einem Paar oder einem Trio von gehobenen Jägern. Natürlich hatte die kleine Gruppe von Leuten, die im Tranquility Inn arbeiteten, keine Erfahrung im Umgang mit Kindern, also wurde Jade auch nicht wirklich wie eines behandelt. Ihre nächsten Nachbarn waren die Hütten auf der anderen Seite des Sees. Sie standen die meiste Zeit des Jahres leer und wurden nur in den Monaten Juli und August von dem einen oder anderen Jugendcamp belegt. Das nächstgelegene Dorf war Independence, fünf Meilen entfernt. Das nächstgelegene Kind in Jades Alter? Kelly sah sich die jungen Schwimmer an, die am Beckenrand aufgereiht waren. Hier hatte sie gehofft, sie zu finden.

Ihr Plan hätte funktionieren müssen. Eine aufkeimende Freundschaft. Ein Kichern hier und da. Aber nichts. Selbst Kellys direkter Versuch, etwas zu initiieren – eine Einladung an einige der Mädchen und Jungen zu einem kleinen Mittagessen im Gasthaus – war fehlgeschlagen. Die Eltern waren höflich, aber zurückhaltend gewesen. Ihre Kinder behandelten Jade mit der gleichen Unbeholfenheit, mit der sie sie behandelte.

Mit einer Größe von achtzig Zentimetern und einem Gewicht von knapp zwanzig Kilo war sie kleiner als alle anderen, aber sie redete und benahm sich wie eine Knigge-Expertin.

Die kleine Hand, die aus dem Wasser ragte und in Kellys Richtung winkte, rückte den gesamten Poolbereich für die junge Mutter ins Blickfeld. Stolz winkte sie Jade zu, die sich am Beckenrand festhielt und sich darauf vorbereitete, hinüber zum anderen Ende zu schwimmen. Kelly schaltete die Videokamera ein, während sich die Dreijährige eine nasse Haarsträhne hinters Ohr steckte und den Gürtel, der die weiße Schwimmhilfe um ihre schlanke Mitte hielt, umdrehte. Jade löste den Verschluss und warf den Gurt auf die Kacheln. Sie hatte das lästige Ding vom ersten Tag an gehasst, aber sie hatte zugestimmt, es zu tragen, damit sie nicht in die höhere Altersgruppe gedrängt wurde. Heute war der letzte Tag, und Jade hatte Kelly auf der Fahrt dorthin gesagt, dass sie im nächsten Jahr am liebsten in die Klasse mit den älteren Kindern gehen würde. Wenigstens fanden sie sie süß.

„Schau dir die Kleine an.“

„Was für eine gute Schwimmerin sie ist.“

## Über den Autor

Die *USA Today*-Bestsellerautoren Nikoo und Jim McGoldrick haben unter den Pseudonymen May McGoldrick, Jan Coffey und Nik James über fünfzig rasante, konfliktreiche Romane sowie zwei Sachbücher verfasst.



Diese beliebten und produktiven Autoren schreiben historische Liebesromane, Spannungsromane, Krimis, historische Western und Romane für junge Erwachsene. Sie sind viermalige Finalisten des Rita Award und Gewinner zahlreicher Auszeichnungen für ihre Werke, darunter der Daphne Du Maurier Award for Excellence, die Will Rogers Medallion, der *Romantic Times Magazine* Reviewers' Choice Award, drei NJRW Golden Leaf

Awards, zwei Holt Medallions und der Connecticut Press Club Award for Best Fiction. Ihr Werk ist in der Sammlung der Popular Culture Library des National Museum of Scotland enthalten.



Also by May McGoldrick, Jan Coffey & Nik James

NOVELS BY MAY MCGOLDRICK

16TH CENTURY HIGHLANDER NOVELS

A Midsummer Wedding (*novella*)

The Thistle and the Rose

**Macpherson Brothers Trilogy**

Angel of Skye (Book 1)

Heart of Gold (Book 2)

Beauty of the Mist (Book 3)

Macpherson Trilogy (Box Set)

The Intended

Flame

Tess and the Highlander

**Highland Treasure Trilogy**

The Dreamer (Book 1)

The Enchantress (Book 2)

The Firebrand (Book 3)

Highland Treasure Trilogy Box Set

**Scottish Relic Trilogy**

Much Ado About Highlanders (Book 1)

Taming the Highlander (Book 2)

Tempest in the Highlands (Book 3)

Scottish Relic Trilogy Box Set

Love and Mayhem

18TH CENTURY NOVELS

**Secret Vows**

The Promise (Pennington Family)

The Rebel

Secret Vows Box Set

**Scottish Dream Trilogy (Pennington Family)**

Borrowed Dreams (Book 1)

Captured Dreams (Book 2)

Dreams of Destiny (Book 3)

Scottish Dream Trilogy Box Set

REGENCY AND 19TH CENTURY NOVELS

**Pennington Regency-Era Series**

Romancing the Scot

It Happened in the Highlands

Sweet Home Highland Christmas (*novella*)

Sleepless in Scotland

Dearest Millie (*novella*)

How to Ditch a Duke (*novella*)

A Prince in the Pantry (*novella*)

Regency Novella Collection

**Royal Highlander Series**

Highland Crown

Highland Jewel

Highland Sword

Ghost of the Thames

CONTEMPORARY ROMANCE, FANTASY & COZY FANTASY

First Street: Harbor View Cozy Fantasy, Book 1

Second Street: Harbor View Cozy Fantasy, Book 2

Jane Austen CANNOT Marry

Erase Me

Tropical Kiss

Aquarian

Thanksgiving in Connecticut

Made in Heaven



NONFICTION

Marriage of Minds: Collaborative Writing

Step Write Up: Writing Exercises for 21st Century



NOVELS BY JAN COFFEY

ROMANTIC SUSPENSE & MYSTERY

Trust Me Once

Twice Burned

Triple Threat

Fourth Victim

Five in a Row

Silent Waters

Cross Wired

The Janus Effect